

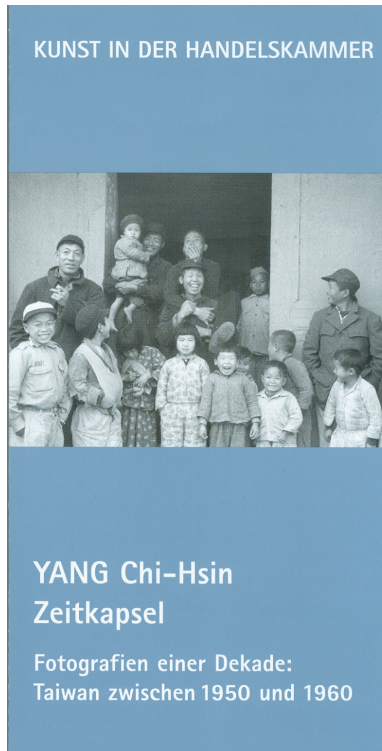
Hamburger

China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 832

15. Oktober 2013



Fotos des alten Taiwan

Zur Eröffnung der Ausstellung, deren Einladung oben abgebildet ist, sprach für die Handelskammer Dr. J. P. Breitengroß, danach Generaldirektor David W. T. Chang vom hiesigen Büro der Taipeh-Vertretung in der Bundesrepublik Deutschland, schließlich Claus Friede, der diese Ausstellung gestaltet hatte. So unterschiedlich sie ihre kurzen Ansprachen, die sich offenbar eng an zeitliche Vorgaben hielten, angelegt hatten – jede ging angemessen auf die Ausstellung ein und vermittelte persönliche Eindrücke und Hintergrundinformationen zu ihr. Das war alles viel angenehmer als die Reden bei vergleichbaren Gelegenheiten, und die gut 200 Gäste konnten zufrieden sein.

Begeistert sogar zeigten sich nicht wenige von ihnen über die ausgestellten ungefähr 75 Fotos, eine Auswahl aus zehntausend. Als Auftragsarbeit hatte der junge Fotograf Yang Chi-hsin sie in mehreren Jahren nach 1950 aufgenommen, bevor er ein erfolgreicher Unternehmer wurde –

und seine Fotos vergaß. Seine Frau und dann Witwe wußte jedoch, daß sie einen historischen Schatz bildeten – und das erkennt jetzt auch jeder, der durch diese schöne Ausstellung schlendert. Mit dem Taiwan, wie es heute bekannt ist, haben diese eindrucksvollen Schwarzweißfotos nichts zu tun. Nichts erinnert an Moderne und Hochtechnologie. Stattdessen vermitteln die Bilder Einblicke in ländlich-idyllische Szenerien, auch mit ihren Skurrilitäten dann und wann. Vor allem aber zeigen sie die oft lachenden und heiteren Gesichter von einfachen Menschen auf dem Lande. Dabei war das für diese keine einfache Zeit:

Erst 1945 war die jahrzehntelange Kolonialherrschaft der Japaner über die Insel Taiwan beendet worden, die dann auch in die Wirren des chinesischen Bürgerkriegs gezogen wurde, bis um 1949 die in diesem unterlegenen Nationalisten in Millionenzahl auf die Insel flohen und alle sozialen Strukturen dort veränderten. Amerikanische Hilfe sollte Taiwan zu einem Bollwerk gegen die junge kommunistische Volksrepublik auf dem Festland machen, und diese Hilfe diente zunächst einer Erneuerung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes auf Taiwan. Erst nachdem diese Fotos solche Umgestaltung dokumentiert hatten, stieg Taiwan allmählich zum Industrieland auf.

Heute läßt sich kaum noch vorstellen, daß sich damals, um 1955, die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Hamburg und Taiwan an den Fingern einer Hand abzählen ließen. Auch nur höchstens eine Handvoll Hamburger lebte damals auf Taiwan, und nicht viel mehr Chinesen insgesamt lebten in Hamburg. – Diese Fotoausstellung gehört zu einer Folge, durch welche die Handelskammer in lockerer Form an die Geschichte der Hamburger Beziehungen zu wichtigen Handelspartnern von heute erinnern will. Deshalb hat Kurator Claus Friede den Fotos auch Tafeln mit Erläuterungen beigegeben, die unaufdringlich, aber kompetent über Hintergründe informieren. Bis zum 3. November sind diese bemerkenswerten Fotos noch zu betrachten, und viele Hamburger sollten sie oder das ihnen verbundene Begleitprogramm zum Anlaß nehmen, auch einmal ihre stolze und selbstbewußte Handelskammer von innen zu erkunden. Jeder Besucher kann dann merken, daß die Handelskammer neben der Wahrnehmung ihrer ureigenen Aufgaben auch zu einer Institution geworden ist, die das kulturelle Leben in der Freien und Hansestadt in zurückhaltender Weise mehr prägt als eigentlich dafür zuständige Einrichtungen. Kluge Geschäftsleute wissen oft besser als Rathauspolitiker und beamtete „Kulturschaffende“, daß für die Wirtschaft auch Kultur ein Standortfaktor ist – und bieten dann solch einer so kleinen wie feinen Ausstellung einen angemessenen Rahmen.